

Trauer und Wohlklang

MUSICA MAURITIANA Der Coburger Bachchor beeindruckte bei der Aufführung von Suppés Requiem unter der Leitung von Peter Stenglein.

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED
JOCHEN BERGER

Coburg – Die Musikgeschichte steckt voller Rätsel. Warum segnet sie manche Werke von eher zweifelhafter Qualität mit der Gnade der dauerhaften Popularität? Und warum lässt sie andererseits Werke wie das Requiem von Franz von Suppé gründlich in Vergessenheit geraten? Das Karfreitags-Konzert des Coburger Bachchors jedenfalls geriet zum ebenso engagiert vorgetragenen wie überzeugend formulierten Plädoyer für das noch immer selten zu hörende Werk.

Von den ersten Tönen des Introitus „Requiem aeternam dona eis“ an zogen Werk und Wiedergabe das Publikum gleichermaßen in Bann. Und von den ersten Tönen an gelang es Kirchenmusikdirektor Peter Stenglein als Dirigent, alle Mitwirkenden in ihren gestalterischen Bestrebungen zu bündeln. Suppés Requiem, 1855 in Wien uraufgeführt, stellt den Chor durchweg in den Mittelpunkt des musikalischen Geschehens. Der Coburger Bachchor bewältigte seine vielfältigen Aufgaben nicht nur mit großem Engage-

ment, sondern wirkte stets sorgsam einstudiert. Reaktions-schnell und konzentriert setzten die Choristen Stengleins prägnante gestalterische Akzente um. Unter seiner feinfühlig differenzierten Leitung überzeugte der Bachchor auch durch seinen insgesamt ausgewogenen, abgerundeten Gesamtklang, der tragfähig und mit Durchsetzungskraft den Kirchenraum füllte, ohne dabei in der Höhe unnötige Schärfe zu entwickeln.

Mozart-Verehrung

Sorgfältige Artikulation ermöglichte eine aufmerksam textbezogene, im Ausdruck einfühlsam differenzierte Interpretation. Der Bachchor gefiel dabei nicht nur in den homophonen Passagen, sondern interpretierte auch die beiden anspruchsvollen großen Fugen („Kyrie eleison“, „Quam olim Abrahae“) sicher und dank präziser Einsätze gut durchhörbar in der Stimmführung.

Dem Solistenquartett versagt Suppé weitgehend die effektvolle Entfaltung in großen Arien oder Duetten. Zumeist agieren sie im Dialog mit dem Chor oder als Ensemble. Das gelang insge-

samt homogen und stilischer. Während Sigrun Haaser ihren schlanken, hell timbrierten Sopran praktisch nur in den Ensemblestellen zur Geltung bringen konnte, hatten die Mezzosopranistin Nele Gramß („Lacrimosa“), der lyrische Tenor Roman Payer („Recordare“) und der Bariton Martin Trepl („Tuba mirum“, „Hostias“) immerhin die Gelegenheit, ihre Gestaltungskraft an einzelnen Solostellen zu demonstrieren.

In seiner „Missa pro defunctis“ erweist sich Franz von Suppé als Komponist, der das musikalische Vokabular seiner Zeit souverän beherrschte. Seine Mozart-Verehrung ist dabei an vielen Stellen unüberhörbar. Daneben aber erweist sich diese Totenmesse als ein Werk in bester italienischer Tradition zwischen Donizettis „Messa da Re-

quiem“ von 1835 und Verdis 1874 uraufgeführtem Meisterwerk. Immer wieder werden auch Einflüsse der italienischen Oper hörbar. Dennoch gelang Suppé ein Werk, das diese stilistischen Einflüsse überzeugend bündelt. Das instrumentale Rückgrat dieser Aufführung in St. Moritz lieferte das mit einigen Gästen durchweg aufmerksam und klingschön musizierende Philharmonische Orchester des Landestheaters.

Mit rund 70 Minuten Spieldauer ist Suppés Requiem an der Grenze dessen, was der Konzertbetrieb als abendfüllend betrachtet. Leopold Schindler hatte sich 1999 bei der Coburger Erstaufführung des Werkes mit dem „Konzertchor Sängerkranz“ für Verdis „Stabat Mater“ als Ergänzung entschieden. Peter Stenglein wählte eine dop-

“
Suppé gelingt ein Werk, das im besten Sinne in der Tradition großer Kirchenmusik steht.

Peter Stenglein
Dirigent

caglia und Fuge c-Moll. An der Schuke-Orgel gelang Stenglein eine ruhig fließende, spannungsvoll sich steigernde, abgerundete Wiedergabe.

Eindringliches Plädoyer für ein lange vergessenes Werk

PETER STENGLEIN, DIRIGENT



Engagierte Interpreten: der Coburger Bachchor bei der Aufführung von Suppés „Requiem“. Im Vordergrund: Bariton Martin Trepl. Foto: Jochen Berger

Daten & Interpreten

Interpreten Coburger Bachchor, Philharmonisches Orchester Landestheater Coburg
Sigrun Haaser (Sopran)
Nele Gramß (Mezzosopran)
Roman Payer (Tenor)
Martin Trepl (Bariton)
Leitung: Peter Stenglein

Franz von Suppé Das Requiem d-Moll gilt als Höhepunkt des kirchenmusikalischen Schaffens Suppés. Der Komponist widmete das 1855 in der Piaristenkirche in Wien uraufgeführte Werk seinem verstorbenen Freund und Mentor Franz Pokorny.